
JAHRESBRIEF 2007

DER VEREINIGUNG EHEMALIGER
SCHÜLER UND SCHÜLERINNEN
DES MAYENER GYMNASIUMS
UND LYZEUMS E. V.



Genovevaburg Mayen

Für die Überlassung der Fotos von der Abiturientia 2007 und Katzenberg danken wir herzlich *Herrn Peter Seydel* und dem *Forschungsbe-
reich Vulkanologie des RGZM*

Wenn Sie sich an uns wenden wollen:

Christoph **Guckenbiehl** (1. Vors.)

Am Hochkreuz 19, 56729 Monreal, Tel. 02651 1863

E-Mail: christoph@guckenbiehl.de

Rainer **Dartsch** (2. Vors.)

Alkenstr. 8 , 56727 Mayen, Tel. 02651 901087

E-Mail: rdartsch@rz-online.de

Karl Erich **Lassau** (Schatzmeister)

Am Layenborn 11, 56727 Mayen, Tel. 02651 947003

E-Mail: ben@lassau.com

Alexander **Probst** (Schriftführer)

Alleestr. 14, 56729 Nachtsheim

E-Mail: aprobst@rz-online.de

www.ehemalige-gymnasium-mayen.de

Bankverbindung:

Volksbank RheinAhrEifel eG Kto.-Nr. 10074900 (BLZ 577 615 91)

Mitglieds-Jahresbeitrag **8,00 €**

Mayen, im Dezember 2007

Liebe Ehemalige!

„Am Freitag (30.11.07) ‚knipsen‘ wir wieder die Adventskerze auf dem Goloturm an“, teilte uns Herr Stuhlsatz, Marketingleiter der KSK Mayen, telefonisch mit. Die KSK Mayen als Hauptsponsor sorgte im Advent 2006 mit dieser Attraktion auf der Mayener Genovevaburg für kontroverse Diskussionen, die sich auch in vielen Wort- und Bildbeiträgen im Kreise unserer Mitglieder wieder fanden. Diese Adventskerze (die größte in Deutschland nach Bericht der ‚Rhein-Zeitung‘) sehen Sie, lieber Leser, auf unserem Titelbild, aufgenommen von Südwesten (Burggärten). Die KSK gemeinsam mit dem zweiten Sponsor, dem „Wochenspiegel“, verlieh Preise für das beste Foto und die Schätzung der Anzahl der Lampen bei der Beleuchtung. Den 1. Preis für den nächsten Wert konnte unser Schatzmeister *Karl Erich Lassau* mit Hilfe mathematischer Kenntnisse, die er noch (wie er glaubhaft versicherte) von Herrn OStR Erwin Klein erworben habe, und intensiver Internetrecherche gewinnen.

Die Aufteilung der Berichte in Vereinigung, Gymnasium, Stadt Mayen und Vulkanpark bedeutet für uns Chronisten des jährlichen Rundbriefs, dass Teamwork angesagt ist. Die Koordination kann nur noch mit Hilfe des Internets erfolgen. Noch einmal zur Erinnerung unsere Autoren:

Für das Megina-Gymnasium Christoph Guckenbiehl, für die Stadt Mayen und Umgebung Rainer Dartsch, für Wissenswertes rund um den Vulkanpark Peter Koll und für Vereinigung und Überleitungen Karl Erich Lassau.

Vom Megina-Gymnasium:

Personalia zum Schuljahr 2006/2007.
Zum Ende des Schuljahres gingen folgende Lehrer in den wohlverdienten Ruhestand:

Zum 01.02.2007 wurde Oberstudienrat *Helmut Arntz*, nach 31jähriger Dienst-



zeit, in die Freistellungsphase der Altersteilzeit entlassen. Herr Helmut Arntz unterrichtete seit dem 1.2.1976 die Fächer Biologie und Chemie. Außerdem engagierte er sich jahrelang im Personalrat.

Mit dem Ende des Schuljahres wurden drei weitere Kollegen verabschiedet:



Herr Studiendirektor *Dieter Hartmann* (evangelische Religion, Deutsch, Ethik) nahm im August 1970 seinen Dienst am Megina-Gymnasium auf. Auch er war Mitglied des Personalrates und betreute zeitweise die Segel-AG der Schule.

Herr Oberstudienrat *Günther Schäfer* hat seit dem 1.2.1975 am Megina-Gymnasium die Fächer Biologie und Sport unterrichtet. Er organisierte auch Sportfeste, Projektwochen und Sommerfeste. Herr Schäfer war jahrelang Verbindungslehrer, Personalratsmitglied und Mitglied der Big-Band.



Herr Studiendirektor *Godehard Jünemann* (katholische Religion, Geschichte, Sozialkunde) wurde nach 38 Dienstjahren verabschiedet. 32 Jahre davon war er in der Schulleitung tätig.

Wir wünschen alles Gute für den Ruhestand!!!

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 haben folgende Lehrkräfte ihren Dienst aufgenommen:

Herr Dr. *Jens Braner* (Biologie, Chemie), Herr Dr. *Michael Achten* (Deutsch, Englisch), Frau *Gabriele Hackenberg* (Mathe, Physik), Herr Dr. *Michael Hann* (Katholische Religion, Philosophie), Herr Dr. *Sebastian Okel* (Englisch, Geschichte bilingual), Frau *Anke Turco* (Deutsch, Sozialkunde). Als Vertretungskräfte begannen Frau *Gertraud Kreichauf* (Evangelische Religion), Herr *Leszek Kurowski* (Sport), Frau *Adelheid Wollinsky* (Bildende Kunst). Herr Dr. Braner übernimmt Herrn Jünemanns Funktionen in der Schulleitung.

Die neuen Kollegen schließen nicht nur die Lücken, die die o.g. Pensionäre hinterlassen. Aufgrund der gestiegenen Schülerzahl (ca.1250) ist eine Aufstockung des Kollegiums dringend erforderlich gewesen.

Am 16. März 2007 konnten 81 Schülerinnen und Schüler ihren erfolgreichen Schulabschluss mit der Überreichung der Reifezeugnisse feiern. Im Anschluss an einen ökumenischen Gottesdienst in der Herz-Jesu Kirche fand die Verabschiedung in der unteren Turnhalle statt. Letztmalig richtete Schulelternsprecherin *Ute Küpper*, in Anlehnung an das Abitursmotto „Abilymp“, Grußworte an die *Abiturientia 2007*. Ihre Amtszeit lief zum Schuljahresende aus. Sie kandidierte aus familiären Gründen nicht mehr. Ihr Nachfolger ist Herr *Hansjürgen Bauer*.

Die Schülersprecher *Carsten Männlein* und *Matthias Irmen* zeigten in ihrem kurzweiligen Beitrag, dass Lexika die wahre Bedeutung des Begriffs Abitur nur eingeschränkt erfassen. Sie hoben aber besonders die bis zum Abitur gewachsenen Freundschaften hervor.

Für die *Abiturientia* begrüßten *Maria Gail* und *Claus Kulen* die Gäste. Sie hoben unvergessliche Momente des Schullebens hervor und bedankten sich bei ihren Familien, den Lehrern und Mitschülern, die sie lange Zeit begleitet haben und warten gespannt darauf, was die Zukunft bringt. Frau *Fuchs* verabschiedete, in ihrer Funktion als Schulleiterin, letztmalig die *Abiturientia*. Sie geht zum 30.01.2008 in den Ruhestand. Wir wünschen ihr alles Gute.

Der Festakt wurde musikalisch umrahmt von Beiträgen der Abiturienten *Sebastian Kirschner*, *Benedikt Gloger* und *Maria Gail*. Das Schulorchester, unter der Leitung von *Hiltrud Hannus* und *Beate Gottwald*, sowie die Bigband, geleitet von *Gerd Schlaf*, trugen ebenfalls gelungene musikalische Beiträge bei. Beide Ensembles müssen sich wieder von Mitgliedern trennen.

Das Schulorchester bedankte sich bei *Benedikt Gloger*, *Daphne Hubbuch*, *Jacqueline Ott* (Violine) und bei *Sebastian Kirschner* (Gesang) für die langjährige Mitwirkung. *Maria Gail* (Trompete), *Hanna Schäfer* (Saxofon), *Julian Schäfer* (Klavier) und *Sarah Schönberg* (Gesang) verlassen die Big Band.

Für die langjährige Mitwirkung in Schulorchester und Big Band erhielten sie vom *Verein der Ehemaligen* Geschenkgutscheine. Die Abiturienten *Lenard Geffert*, *Marieke Knusmann*, *Jennifer Virtue*, *Miriam Schneider* und *Lena Krämer* für ihren Einsatz in der Theater-AG und *Claus Kullen* als Bootsmann der Segel-AG konnten sich ebenfalls über Gutscheine freuen.

Eine weitere Abiturientin, *Katharina Zwarg*, wurde von unserem Vorsitzenden für ihr Interesse an unserem Verein geehrt. *Katharina Zwarg* schrieb, im Rahmen des Leistungskurses Geschichte, ein hervorragendes Kurzreferat über die Vereinigung der ehemaligen Schüler. Nach der gemeinsamen Überarbeitung des Referats mit Herrn *Christoph Guckenbiehl* entstand ein Beitrag zur Festschrift „100 Jahre Gymnasium Mayen“ (S. 8).

Den Buchpreis der Ministerin für besonderes schulisches Engagement erhielt *Miriam Schneider*, die sich in der SV engagierte. *Anna Brixius* wurde wegen ihrer besonderen Leistungen im Fach Biologie geehrt. *Claus Kullen*, der mit einem Notendurchschnitt von 1,3 das beste Abitur machte, wurde zudem von der *Deutschen Physikalischen Gesellschaft* für besondere Leistungen im Fach Physik ausgezeichnet. Der Abiturpreis des Landessportbundes ging an *Ramona Meid* wegen ihrer herausragenden sportlichen Leistungen und ihr Engagement im Sinne der olympischen Idee. Sie erhielt neben der Urkunde auch die *Pierre de Coubertin-Medaille*.

Das Abitur haben bestanden:

Stefanie Baumgarten, Mayen; Helen Bender, Mendig; Susanne Brand, Nachtsheim; Johannes Bretz, Kaisersesch; Anna Maria Brixius, Stefan Dany, Anne Diederich, alle Mayen; Sascha Distelrath, Mendig; Julia Dupont, Ettringen; Someie Frahi, Mayen; Michael Fritz, Bell; Anne Fuchshofen, Hausten-Morswiesen; Maria Gail, Ettringen; Lenard Geffert, Langscheid; Alexander Geromont, Plaidt; Benedikt Gloger, Mayen; Luisa-Marie Heine, Bell; Stephan Heinz, Michael Hennerici, Nina Henning, alle Mayen; Sebastian Heuft, Kaisersesch; Matthias Hoffmann, Mayen; Daphne Hubbuch, Monreal; Ralph Jesse, Mayen; Philipp Jung, Ditscheid; Isabella Kilp, Mayen; Sebastian

Kirschner, Baar-Wanderath; Anne Klein, Kirchwald; Mari-
eke Knusmann, Ettringen; Tomas Kocian, Lena Krämer,
beide Mayen; Claus Kullen, Bell; Katrin Lange, Kirch-
wald; Clarissa-Noreen Lather, Christine Ley, Sebastian



Lotz, alle Mayen; Michael Marder, Anschau; Melina Maul,
Ettringen; Ramona Meid, Langenfeld; Sara Molaghali, Sa-
rah Mommertz, beide Mayen; Laura Müller, Kirchwald;
Magnus Müller, Bell; Marc Müller, Mayen-Alzheim; Fabi-
an Musick, Mayen; Jacqueline Ott, Kottenheim; Alexej
Pazura, Mayen; David Peters, St. Johann; Kamil Pozarski,
Ettringen; Eva Pung, Virneburg; Renate Rehl, Hirten; Jen-
nifer Schaefer, Mayen; Hanna Schäfer, Bell; Julian Schä-
fer, Veronika Schäfer, Robert Scharbach, alle Mayen;
Marc Schausten, Kirchwald; Katja Schick, Mendig; Anni-
ka Schmitz, Julian Schmitz, Simone Schmitz, alle Kotten-
heim; Miriam Schneider, Kirchwald; Sarah Schönberg, Da-
niela Schwall, beide Mayen; Franziska Spitzley, Benjamin
Stein, beide Ettringen; Mirjam Tenbuß, St. Johann; Sabrina
Theisen, Bell; Johanna Trapp, Kottenheim; Laura Treis,
Mayen; Kerstin Tschöpe, Rieden; Jennifer Virtue, Kaisers-
esch; Mona Weber, Münk; Nina Weidenbach, Rieden;
Christina Weiler, Kottenheim; Dina Weiler, Reudelsterz;
Mona Winkelbach, Bell; Jennifer Wohlleben, Wanderath-
Baar; Lisa Wolff und Katharina Zwarg, alle Mayen.

100 Jahre Gymnasium Mayen

Anlässlich dieses runden Geburtstages fanden viele Veranstaltungen statt. Eine ausführliche Darstellung aller Ereignisse würde den Rahmen dieses Jahresbriefs sprengen. Im folgenden soll ein Teil der Geschichte des Gymnasiums und einige herausragenden Aktivitäten und Ereignisse dargestellt werden:

Das *Megina-Gymnasium*, das in den 70er-Jahren einmal die größte Schule in Rheinland-Pfalz war, wurde im Jahr 1827 als städteigene „Höhere Stadtschule“ nur für Jungen gegründet und wurde am 17. März 1903 Progymnasium. 1906 besuchten 171 Schüler die Schule. Am 27. Januar 1907 erhielt die Schule die Genehmigung zum Ausbau als Vollgymnasium. Die ersten Abiturienten legten im Jahr 1910 die Reifeprüfung in Mayen ab. Innerhalb von nur wenigen Jahren wuchs in den 60-er Jahren die Schülerzahl um ein Vielfaches. Dies führte zu baulichen und personellen Veränderungen. 1963 konnte der Neubau auf dem Knüppchen bezogen werden. Ab 1968 wurde, wegen der immer noch anwachsenden Schülerzahl, in Schichten unterrichtet. Das heißt, einige Jahrgangsstufen wurden am Vormittag unterrichtet, andere Jahrgangsstufen am Nachmittag. 1971 wurde der Erweiterungsbau bezogen. Die räumliche Entlastung reichte jedoch nicht aus. Durch Auslagerung von Schülergruppen nach Münstermaifeld konnte die Raumnot gemildert werden. Im Jahr 1988 erhielt die Schule den Namen *Megina-Gymnasium*.

Nach rückläufigen Schülerzahlen ist in den vergangenen Jahren wieder ein stärkerer Anstieg zu verzeichnen. Die Schule wird zur Zeit von etwa 1250 Schülerinnen und Schülern besucht. Das *Megina-Gymnasium* hat anlässlich der 100-Jahr-Feier eine Chronik erstellt. Die Schrift wurde federführend von Oberstudienrat *Hermann Olbert*, Studiendirektor *Godehard Jünemann* und Studienrätin *Corinna Piontke* gestaltet. Sie erhielten hierzu umfangreiche Unterstützung von der Schulsekretärin, Frau *Ute Roggenfelder*, der Tochter des ehemaligen Hausmeisters *Ernst Kohlhaas*. Diese Festschrift enthält u.a. den bereits erwähnten Aufsatz von *Katharina Zwarg* und *Christoph Guckenbiehl*.

Veranstaltungen rund um den 100. Geburtstag:

01.06.2007: Im Rahmen eines Schulfestes auf dem Gelände der Schule, zu dem alle Eltern, Schüler, Freunde und Bekannten eingeladen waren, fand ein „Bunter Abend“ mit abwechslungsreichem Programm statt. An vielen Ständen konnte man sich ein Bild von den Aktivitäten der Schüler machen. Der Höhepunkt an diesem Abend war eine Aufführung in der Turnhalle mit dem Schulorchester und mehreren Klassen, die einige Showprogramme vorbereitet hatten.

26.05.2007 (Pfingsten): Der Einladung unseres Vereins folgten ca. 80 Ehemalige in das „Haus im Möhren“. Neben der Schulleiterin, Frau *Inge Fuchs*, sprachen Mayens Bürgermeisterin, *Veronika Fischer* und der 1. Beigeordnete des Kreises Mayen-Koblenz, Herr *Bernhard Mauel*, unser ehemaliger Vorsitzender, ein Grußwort. Musikalisch wurde die Veranstaltung von unserem Mitglied *Beate Gottwald* und *Elisabeth Luxem* begleitet.

03.07.2007: Im Rahmen eines gemeinsamen Wandertages für alle Schülerinnen und Schüler fuhr ein Sonderzug (13 Waggons) in Richtung Heidelberg. Haltepunkte waren in Mainz, Worms, Mannheim und Heidelberg. Von den einzelnen Klassen wurden individuelle Besichtigungsprogramme durchgeführt.

11.05.2007: Das *Megina-Gymnasium* feierte seinen 100. Geburtstag mit einem ausgedehnten Festprogramm. In der Clemenskirche fand ein Festgottesdienst statt. Dieser Gottesdienst wurde von Abt *Benedikt* von der Abtei Maria Laach gehalten. Nach dem Gottesdienst fand ein Festakt in der Schule für geladene Gäste statt, zu dem Frau *Fuchs* die Anwesenden begrüßte. *Michael Ebling*, Staatssekretär im Mainzer Bildungsministerium, kam als Vertreter der Ministerin Doris Ahnen. Er hob das außerunterrichtliche Angebot der Schule sowie ihre Schwerpunktbildung hervor und stellte aner kennend fest, dass im *Megina-Gymnasium* der bilinguale Unterricht jetzt auch in den naturwissenschaftlichen Fächern und der Mathematik angeboten würde.

Landrat *Albert Berg-Winters* lobte ebenfalls die innovativen Aktivitäten. Besonders erwähnte er die Wahlmöglich-

keit für Sport als Leistungskurs. Er sicherte zu, dass der Kreis die Schule auch in Zukunft unterstützen würde.

Den Festvortrag hielt Prof. Dr. *Hans-Joachim Höhn* von der Universität Köln zum Thema "Lebenskunst – ein Bildungsziel?". Er legte dar, weshalb Lebenskunst ein Bildungsziel sein sollte. Darunter verstehe er, Wissen und Können zusammenzufügen zu einer Art Lebensführungs-kompetenz. Der verbreiteten Auffassung, Bildung und Wissen seien lediglich dazu da, um sich einen schönen Platz in der Gesellschaft zu sichern, erteilte er eine Absage. Dagegen komme es auf die Ausbildung eines bewussten Daseins an. Es sei wünschenswert, dass die Schule als Lernort für Lebenskunst taugt.

Musikalisch wurde auch diese Feier vom Schulorchester (Leitung: *Hiltrud Hannus*) und der Big Band (Leitung: *Gerd Schlaf*) unterstützt. An dieser Feier nahmen viele Personen teil, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Besonders erwähnt werden sollen jedoch die beiden ehemaligen Schulleiter Herr *Braun* und Herr *Jakobs*.

Zur *Vereinigung*. Neben der Übernahme der Hälfte der Kosten für die *Abiturientenfotos* haben wir auch wieder die *Abiturzeitung* mit einer Anzeige unterstützt. Als *neue Mitglieder* heißen wir Sie mit Freuden willkommen:

Thomas Darscheid (Abitur 1982) und *Wolfgang Follmann*. 2007 verstarben, soweit uns bekannt, die Ehemaligen *Dr. Josef Jünger* und *Curt Geibel* und im Mai *Hugo Strack*, jahrzehntelang Gastwirt vom „Im Römer“, Treffpunkt für viele Wiedersehensfeiern. Bitte denken Sie, liebes Mitglied, an Ihren *Jahresbeitrag* von 8 € für das laufende Jahr (auch zurückliegende Jahre?), bedenken Sie das bessere *Bankeinzugsverfahren* und eine *Änderung der Bankschrift*. Langjährige Nichtzahler (ca. 60) werden nun noch einmal gemahnt, wenn nötig endlich ausgeschlossen. „Danke“ denjenigen, die über den Beitrag hinaus der Vereinigung eine Spende gemacht haben. Ab Januar 2008 können die Jahresbriefe und im folgenden auch weitere Informationen von unserer Internetseite www.ehemaligegymnasium-mayen.de abgerufen werden.

Liebe Ehemalige, widmen wir unsere Ausführungen endlich der *Stadt*, die, wie Hermann Olbert 1992 berichtete,

„nun einmal nicht zu umgehen ist“. Damals war es die Westumgehung, heute die Nordumgehung, die 2007 wegen Grunderneuerung nicht zu befahren war. In der oberen Koblenzerstraße kam zu bestimmten Zeiten der Verkehr zum Erliegen. Eines der ersten Großereignisse im Kalender des Jahres war natürlich auch im Jahr 2007 die *Fastnachts-Session*. Prinz Peter III. (Hermann) residierte nach neu gestaltetem Auftakt (hiervon war im vergangenen Jahr an dieser Stelle schon die Rede) mitsamt Gefolge sympathisch und mitreißend. „Du warst unser Sonnenprinz“ wird Alte-Große Präsident Klaus Wagner in der ‚RZ‘ vom 12.11.06 zitiert. Erstmals wurde das traditionelle Prinzenfrühstück (sonst immer am Morgen des Rosenmontages) durch ein Prinzendinner (am Vorabend) ersetzt – eine gelungene Variante, die sich wohl fortsetzen wird.

War im vergangenen Jahr an dieser Stelle von der letzten Spielzeit des Burgfestspielintendanten Pavel Fieber die Rede, beanspruchen die *Burgfestspiele* und ihr Intendant auch dieses Jahr Erwähnung. Sein Debüt in Mayen gab der neue Intendant *Peter Nüesch* und dieses darf nun wirklich als gekonnt und gelungen bezeichnet werden. Er selbst brillierte als „*Hauptmann von Köpenick*“ im gleichnamigen Stück von Carl Zuckmayer, einem nach wie vor aktuellem Stoff. Der „Publikumsrenner“ war dann aber das zweite Stück, die „*Comedian Harmonists*“. Vor Allem die unvergessliche Musik ließ die Besucher gleichermaßen begeistert aber an anderen Stellen auch ergriffen sein. Eingekleidet ist das Wiederhören mit den vielen Hits der Vergangenheit in eine Handlung, die mit den 6 Sängern und nur 2 weiteren Mimen auskommt und einfach die Geschichte vom Aufstieg des Sextetts aus kleinsten Verhältnissen bis an die großen Bühnen der Welt erzählt, und dann von der Überschattung durch den Nationalsozialismus, der letztlich zum Ende der Gruppe führt. Einfach ergreifend – und so ist keine der zahlreichen Aufführungen ohne Zugaben und Bravo-Rufe, aber auch stillen Tränen beim tragischen Schluss über die Bühne gegangen. Peter Nüesch bleibt nur zu wünschen, dass sein Konzept, das auch stärker Stücke mit Musik in das Festspielprogramm einbindet (im kommenden Jahr „*My fair Lady*“), weiter so gefallen wird.

Auch aus den *Städtepartnerschaften* gibt es aus 2007 zu berichten: Die Partnerschaft mit der englischen Stadt Godingham konnte auf ihr 25-jähriges Jubiläum blicken und so brach im Juli eine städtische Delegation nach England auf. Mit dabei: der damalige Oberbürgermeister, unser Mitglied *Albert Nell*, der 1983 im Amt die Verbindung mitbegründete. Der Gegenbesuch aus gleichem Anlass folgt dann im kommenden Jahr. Die tschechische Partnerstadt Uherské Hradiště konnte im Oktober 750 Jahre Stadtrechte mit einem ganzen Jubiläumswochenende mit zahlreichen Folklore- und Kulturveranstaltungen und einem Festakt mit Feuerwerk feiern. Auch hier nahm eine Delegation aus Mayen teil und erlebte südmährische Kultur und Gastlichkeit in vollen Zügen.

Dann steht schon der Herbst vor der Tür mit dem *Stein- und Burgfest* und schon bald mit dem *Lukasmarkt*. Letzterer hatte ebenfalls mit einer Neuigkeit aufzuwarten: Dem „Lukas-Beach“ in der Burggarage. Während des Marktes kann diese mangels Anfahrbarekeit für ihre eigentliche Bestimmung nicht verwendet werden und stand somit stets 2 Wochen leer (mit entsprechendem Einnahmeausfall für den Pächter). Nun sah die Idee vor, in den Räumlichkeiten weiter feiern zu können, wenn es draußen an den Ständen langsam kalt wird, oder diese zur vorgerückten Stunde schließen müssen. Das entpuppte sich auch als Erfolgsidee, jedenfalls was den Zustrom von „Partyhungrigen“ bis in den frühen Morgen anging. Nach Abschluss der Saison gab es aber auch kritische Töne („RZ“ vom 02.11.07): Mehrere Gastwirte klagten über schlechtes Geschäft, war es doch so, dass die Besucher nach 23 Uhr bislang den Kneipen gehörten, die in dieser Woche stets von einem soliden Geschäft ausgehen konnten. Es bleibt abzuwarten, wie sich das entwickelt.

Was bringt der Ausblick auf das kommende Jahr?: Die *Urwahl* zur Oberbürgermeisterin/zum Oberbürgermeister der Stadt, voraussichtlich im Mai. Die Parteien stehen bei Redaktionsschluss noch in den Startlöchern, aber im kommenden Jahr wird an dieser Stelle hierzu berichtet werden.

Im Jahresbrief 2005 schrieb *Rainer Dartsch*: „Die sog. Römerwarte ‚thront‘ inzwischen auf dem Katzenberg, der

höchsten Erhebung unserer Stadt, ... “, doch was 100 Jahre Forschungen am Katzenberg alles an den Tag brachten, darüber berichtet jetzt unsere Gastautorin *Dr. Angelika Hunold* (Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte [VAT] des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz/Mayen).

1907 bis 2007 – hundert Jahre Forschungen am Katzenberg
Seit 100 Jahren wird der Katzenberg nun archäologisch erforscht – soweit es sich um verbürgte, heute noch nachprüfbare Arbeiten handelt. Noch etwas länger liegt es zurück, dass Josef Krämer aus Mayen die Spuren einer spät-römischen Befestigungsanlage auf diesem Schieferkegel an der Nette entdeckte. Erst am 22. August 1949 berichtete ein Artikel in der Rheinland-Pfälzischen Landeszeitung über Krämers erste Untersuchungen auf eigene Faust, begonnen aufgrund der Annahme, diese Bergkuppe müsse „irgendeine Bedeutung in der Vorzeit“ gehabt haben:



Der Katzenberg heute, von Südosten gesehen

„Ich gewann diese Erkenntnis im Jahre 1900 bei einer Schürfung auf der Südseite des Berges und sagte mir, hier haben Menschen gewohnt. Von da an bis 1911 buddelte ich zu meinem Vergnügen, wenn auch meine Behauptungen zunächst ungläubig aufgenommen wurden. Ich ließ aber kei-

ne Ruhe und endlich hatte ich den hochverdienten Kenner des Altertums, Prof. Dr. Lehner vom Rheinischen Provinzialmuseum so weit, dass er sich zu der Erkenntnis durchrang, bei diesen Entdeckungen am Katzenberg handle es sich um eine sehr frühe Befestigungsanlage. ...“.

Josef Krämer sollte Recht behalten – eine lange Reihe von Feldforschungen nahm damals ihren Anfang und gewiss ist es seiner Initiative zu verdanken, dass aus dem anfänglichen „buddeln“ eine systematische Ausgrabung wurde – schließlich war Krämer nicht irgendein Schatzsucher, sondern Mitarbeiter des Bonner Provinzialmuseums und später, im jungen Rheinland-Pfalz, Beauftragter des Landeskonservators für die heimischen Bodenfunde. Wo er die erwähnte „Schürfung“ genau angesetzt hat und was er dort fand, bleibt allerdings offen; einen Geschichtsverein, der Ausgrabungen und Funde akribisch dokumentierte gab es noch nicht. Dies änderte sich jedoch bald: Im Jahr 1904 wurde mit der Gründung des Geschichts- und Altertumsvereins für Mayen und Umgebung (GAV) die Altertumsforschung in der Region auf eine neue Grundlage gestellt. Gerade in seinen Anfangsjahren war der Verein stark an archäologischen Objekten und Fundstellen interessiert; durch eigene Ausgrabungen, gut geführte Fundbücher und den Aufbau einer Sammlung erschloss er Quellen, mit denen auch moderne Archäologen noch problemlos arbeiten können.

Schon 1907 nahm sich der neue Verein auch des Katzenbergs an. Das Mayener Fundbuch vermerkt unter der Überschrift „Funde aus der Römerzeit auf dem Südabhang des Katzenberges“ folgendes:

„Im August 1907 wurde dort eine Mauer ohne Mörtel, ungefähr 2,50 m lang und 0,60 bis 0,70 m hoch, freigelegt. Ferner fanden sich dort Dachziegel, Bodenplatten und eine Partie Topfscherben, verschiedene Eisenteile, Schloss, Ringe, Nägel, Kettchen usw. und eine Münze von Constantius 337-361“.

Die Funde gingen in die Sammlung des ebenfalls neu gegründeten Eifelmuseums ein. Bei der Mauer dürfte es sich

um einen Abschnitt der südlichen Umfassungsmauer gehandelt haben. Mit dieser kleinen Ausgrabung begann die gezielte archäologische Untersuchung der Befestigung.

Noch in demselben Jahr wurde auch das Rheinische Provinzialmuseum in Bonn auf den Katzenberg aufmerksam, nicht erst 1911, wie in der Erinnerung Josef Krämers. Das Provinzialmuseum war die für archäologische Ausgrabungen zuständige preußische Behörde; gemeinsam mit dem GAV legte es unter Aufsicht von Joseph Hagen 1907 und 1908 auf der Nord- und Ostseite der Bergkuppe einen ersten Fundamentgraben frei. Das Vorgehen in vielen kleinen Schnitten war durchaus modern und sorgfältig und könnte auch heutigen Ansprüchen genügen. Exakte Zeichnungen der Befunde sind in den Bonner Skizzenbüchern überliefert. Im Mayener Fundbuch steht dazu:

„Spätrömischer Festungsgraben auf dem Katzenberg. Im Jahre 1907 und 1908 wurde auf dem Katzenberg ein Spitzgraben aufgedeckt. Außer vielen spätrömischen Scherben wurden dort drei Pfeilspitzen, Hammer, Haken, Schloss?,



Zwei Geschosspitzen und ein Zierknopf, gefunden 1907/1908

Schmuckstück und Fibel mit Emailenlagen aus Bronze und Münzen von Zeit Constantins gefunden. Die

Funde sind im Museum unter Nr. 186 in der Sammlung. Münzen: ein Stück Constantin d. Gr., ein Urbs Roma, zwei Constantius, ein Constantin jun. Auch wurde dort eine Wohnstätte aus der Steinzeit (Untergrombacher Periode) aufgedeckt. Es wurden dort Steinwerkzeuge, Feuersteine, Hirschzacken und zwei Muscheln gefunden. Die Funde kamen nach Bonn ins Provinzial Museum“.

Die römischen Funde gelangten also in das Eifelmuseum – ein Großteil von ihnen ist noch heute vorhanden. Bei den „Pfeilspitzen“ handelt es sich übrigens um Geschosbolzen des Militärs, die gerade in den letzten Jahren häufig als

Neufunde auf spätrömischen Festungen aufgetreten sind. Mit dieser Notiz im Fundbuch endet die Berichterstattung durch den Geschichts- und Altertumsverein – die Untersuchung des Katzenberges dürfte fortan ganz in professionelle Hände übergegangen sein. Schaut man sich jedoch die immense Arbeitsleistung an – im Lauf der Zeit wurden am Katzenberg 247 Grabungsschnitte angelegt – ist es mehr als wahrscheinlich, dass Mitglieder des GAV auch in späteren Jahren als freiwillige Grabungshelfer eingesetzt waren. Interessant ist die Erwähnung jungsteinzeitlicher Funde bereits zu diesem frühen Zeitpunkt, denn im Bericht des Provinzialmuseums von 1910 ist davon noch keine Rede. Dort wird die Entdeckung einer „spätrömischen Niederlassung“ beschrieben. Schon damals hat der Direktor des Provinzialmuseums, der Archäologe Hans Lehner, erkannt, dass ein „Bedürfnis nach Schutz gegen die sich mehrenden Germaneneinfälle“ der Grund für die Errichtung der spätrömischen Höhenbefestigungen war:

„... Aus dem Tal der Nette steigt ... schroff der Schieferkegel des Katzenberges empor, auf dessen Höhe durch den Altertumsverein Mayen eine spätrömische Niederlassung festgestellt wurde. Die Untersuchung dieser Niederlassung wurde vom Provinzialmuseum und dem genannten Verein weitergeführt, und es fand sich, dass der Katzenberg auf halber Höhe von einem Spitzgraben umgeben war, der, in den Fels eingehauen, fast den ganzen Berg umgab. Nur an den schroffsten Stellen scheint man auf seine Anlage verzichtet zu haben. Scherben und Münzen aus der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. beweisen, dass diese befestigte Station der spätrömischen Zeit angehört. Sie dürfte wohl zur selben Zeit entstanden und demselben Bedürfnis nach Schutz gegen die sich mehrenden Germaneneinfälle entsprungen sein, wie die spätrömischen Straßen- und Ortsfestungen, die an verschiedenen Stellen der Eifel und des Hunsrücks (Bitburg, Jünkerath, Neumagen) bekannt geworden sind. Auch in diesem Jahre wurden die Arbeiten des Provinzialmuseums durch die Besitzer der Grundstücke, vor allem aber durch die verständnisvolle Hilfe des

Vorstandes des Altertumsvereins Mayen in dankenswerter Weise unterstützt und gefördert. ...“ (Beilage Bonner Jahrbücher 119, 1910, 73).

Trotz der guten Zusammenarbeit folgte aus heute unbekannten Gründen eine elfjährige Unterbrechung der Arbeiten; zuletzt verhinderte zweifellos der Erste Weltkrieg weitere Untersuchungen. Erst im Sommer 1919 setzte das Provinzialmuseum die Ausgrabung fort – mit Josef Krämer als Vorarbeiter. Gleich im ersten Jahr gelang es, die wesentlichen Bestandteile der äußeren Umwehrung aufzufinden: Zu dem ersten, inneren Fundamentgraben kam ein zweiter, äußerer hinzu, so dass im Nordosten zwei ineinander gestaffelte Mauern festgestellt werden konnten. Im Osten und Westen kam jeweils eine Mauer aus Basaltlava und Schiefer zutage. Im Inneren, auf dem höchsten Punkt der Bergkuppe, fanden sich Spuren eines rechteckigen Gebäudes, der Wachstation. Die örtliche Presse war begeistert und begleitete die Grabung mit großem Interesse. Am 19. Juli 1919 berichtete Sebastian Hürter in der Mayener Volkszeitung:

„... Recht sonderbar mutet uns seit einigen Wochen der sonst so malerisch sich darbietende Katzenberg an. Helle Streifen, von allen Seiten weithin sichtbar, durchqueren die spärliche Bewachsung dieses Schieferkegels. Der Spaten des Geschichtsforschers hat nämlich angesetzt und leistet für die Ergründung der Heimatkunde Mayens schätzenswerte Dienste. Schon längst stand es für den Scharfblick des kunden Forschers fest, dass die für jeden leicht zu beobachtende Terrassenbildung in der unteren Hälfte des Bergabhanges eine Folge ehemaliger Anlagen sein müsse. Nun haben die neuesten Ausgrabungen des Provinzialmuseum Bonn diese Vermutungen vollauf bestätigt. Es handelt sich um eine Befestigungsanlage aus spätrömischer Zeit ... Sämtliche ... Anlagen sind soweit freigelegt, dass auch der Laie sich ein Bild von der einstigen Befestigungsart machen kann. ...

Naturfreunde, die vielleicht in den ausgeworfenen Gräben und Versuchsstreifen eine gegenwärtige Verunzierung des

uns allen heimischen Katzenberges erblicken wollen, sei nur zu Beruhigung mitgeteilt, dass nach Beendigung der Ausgrabungen sämtliche Gräben wieder zugeschüttet werden und für eine regelmäßige Bewachung der Bergfläche Sorge getragen wird. ...

Herr Professor Dr. Lehner hofft, sobald günstigere Reiseverhältnisse eingetreten sind, mit dem Verein der Rheinischen Altertumsfreunde aus Bonn die römische Festung ... zu besichtigen und vom Standpunkte der Wissenschaft die Bedeutung derselben eingehend zu würdigen. Zu dieser Führung wird auch an den Mayener Geschichts- und Altertumsverein eine Einladung ergehen, so dass unsern Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, aus fachmännischem Munde alles Wissenswerte über diese interessanten Entdeckungen zu erfahren“.

Im Lauf des Sommers kam schließlich auch im Süden, über dem Nettetäl, eine gut erhaltene Mauer zum Vorschein, noch dazu flankiert und verstärkt durch die beiden Rundtürme – ein Befund, der noch wesentlich anschaulicher und leichter verständlich war als die bisher entdeckten. Sebastian Hürter schrieb am 31. Oktober 1919 in der Mayener Volkszeitung:

„... Mittlerweile hat nun der Spaten des Archäologen weiter seine Schuldigkeit getan und eine neue Art Festungsanlage zu Tage gefördert, die dem Laien den Führer zur Erfassung des vollen Verständnisses von vornherein erspart, da sie ihn vor ein Befestigungswerk stellt, das ... an noch vorhandene Reste unserer mittelalterlichen Stadtbefestigung erinnert ... Diesmal handelt es sich um den direkt nach der Nette zu abfallenden Abhang des Katzenberges... Hier sind wir in dem neu entdeckten Festungsgebiet angelangt und stehen mitten in einem spätrömischen Kastell. Ein Blick nach Krechels- und Kirchers-Mühle hinüber lässt uns bald den Zweck der ganzen Anlage erkennen: Verteidigung des Netteüberganges und der durch die Schlucht zwischen den beiden genannten Mühlen zur Römerzeit führenden Wege... . Soviel steht jedenfalls fest,

dass die Wirkung der Gesamtanlage auf den Beschauer auch heute noch überaus wichtig ist.“

Angesteckt von der Begeisterung für Altertümer, kommt der Autor dann auf eine Idee, die uns Menschen des 21. Jahrhunderts absolut modern und aktuell vorkommt: Er denkt über eine Konservierung der Anlage nach, um sie für interessierte Besucher zugänglich zu machen:

„... Hoffentlich gelingt es dem Vorstande unsers Geschichts- und Altertumsverein, Mittel und Wege zu finden, um mit Hilfe aus dem in nächster Nähe liegenden Material den Türmen verschiedene Schichten wieder aufzusetzen, sowie das Innere derselben zu räumen, damit auf diese Weise die spätrömische Festung – entsprechende Funde bestätigen dieses Zeitalter – der heutigen Generation anschaulich vor Augen geführt und kommenden Generationen erhalten werden kann. ...

Zum Schlusse sei dem Wunsche Ausdruck verliehen, dass Herr Professor Dr. Lehner-Bonn seinem Arbeitsprogramm für die nächsten Jahre die vollständige Erschließung des Kastells auf dem Katzenberg einreihen möge. Handelt es sich doch hier um ein Werk, das wert ist, im Interesse der Erforschung der rheinischen Heimatgeschichte ganz besonders gepflegt zu werden.“

Viele Wünsche, aber bis zu ihrer Verwirklichung sollte es noch ein langer Weg werden. Zunächst mussten die Grabungen vorangehen. Bis 1922 untersuchte man vor allem den Innenraum der Befestigung auf der Bergkuppe. Josef Krämer wurde dabei mittlerweile von seinem Sohn unterstützt, die Leitung von Bonner Seite lag abwechselnd bei Hans Lehner, Franz Oelmann und Joseph Hagen. Neben der schon bekannten Wachstation kamen viele kleinere Gebäude zutage, die in steilen Hängen auf kleinen Terrassen, sogenannten Felskammern errichtet waren. Immer wieder fanden sich aber auch Spuren einer viel älteren Besiedlung: Kleine Häuser der jungsteinzeitlichen Michelsberger Kultur hatten im 4. Jahrtausend v. Chr. am Westhang des Katzenberges gestanden. Das Interesse der Altertumsfreunde

in der Bürgerschaft war ungebrochen; so schrieb Rektor Joseph Hilger, Mitautor der „Geschichte von Mayen“, am 18. September 1920 in der Beilage des Rheinischen Boten:

„Als das wichtigste Ausgrabungsfeld der an archäologischen Funden so reichen Stadt Mayen hat sich der unterhalb derselben gelegene Katzenberg erwiesen. Die vor einem Jahre begonnenen und dann ausgesetzten Ausgrabungen daselbst wurden in letzter Woche wieder aufgenommen. Der dortige Geschichts- und Altertumsverein hat damit eine bewährte Kraft betraut. Es ist der seit zehn Jahren beim Provinzialmuseum in Bonn angestellte Herr Joseph Krämer von Mayen, der sich um die Altertumskunde von Mayen und Umgebung die größten Verdienste erworben hat. ... Die sachkundige Hand des Herrn Krämer hat wiederum schöne Erfolge aufzuweisen. ... Der Katzenberg bildete ... ein gewaltiges, stark befestigtes Bollwerk, sowohl in der neolithischen wie auch in der römischen Zeit unter Konstantin. ... Nach den Begriffen der damaligen Befestigungskunst musste das Werk als uneinnehmbar gelten. ...

Die Freilegung dieses römischen Kastells bildet für die Geschichte von Mayen und die Altertumskunde des Rheinlandes eine wichtige Entdeckung, da es uns ein vollständiges genaues Bild einer solchen römischen Befestigungsanlage vor Augen führt. ... Altertumsfreunden dürfte die Besichtigung der freigelegten römischen Befestigung sehr zu empfehlen sein.“

Auf die Grabungskampagnen der zwanziger Jahre folgte wiederum eine Pause von neun Jahren. Der Katzenberg geriet jedoch keineswegs in Vergessenheit: Joseph Hagen veröffentlichte in dieser Zeit sein noch heute in weiten Teilen gültiges Werk über die Römerstraßen der Rheinprovinz, in dem auch die spätrömische Höhenbefestigung ihren Platz zur Verteidigung des römischen Wegesystems fand. Auch die lokale Forschung ruhte nicht – Peter Hörter schilderte am 4. Juni 1924 in der Mayener Zeitung eine Zeitreise durch die Menschheitsgeschichte von der älteren

Steinzeit bis zum frühen Mittelalter, worin der Katzenberg Zeuge der verschiedenen Völker und Kulturen wird:

„Der Name des im Osten von Mayen gelegenen Berges, der bis vor etwa 15 Jahren nur den Bewohnern von Mayen und der nächsten Umgebung bekannt war, ist heute dank den Arbeiten des Provinzialmuseums Bonn und des Mayener Geschichts- und Altertumsvereins weit über die Grenzen des Rheinlandes gedrungen. ...

... (Den) Menschen der älteren Steinzeit folgten in der jüngeren Steinzeit schon Völker in größeren Massen, welche schon Ackerbau und Viehzucht betrieben. Und gerade die älteste Ansiedlung dieser Zeit in der ganzen Umgebung fanden wir an der Ostnordseite des Katzenbergs. Es ist dies das bekannte steinzeitliche Erdwerk aus der sogenannten Pfahlbauzeit. ...

Aber nicht nur in dem Erdwerk und um dasselbe fanden sich Hüttenreste und Feuerstellen dieser Menschen, sondern auch auf dem Katzenberg und an dessen Hängen hatten diese sich eingenistet; denn Hüttenreste sind dort schon mehrfach gefunden worden. Sie scheinen aber schon Nachkommen der Bewohner des Erdwerks gewesen zu sein, da ihre Waffen und Gefäße schon etwas weiter vorgeschritten sind. ... Jetzt bricht eine neue Zeit an, die römische. ... Bald erkannten auch die Römer die Lage des Katzenbergs als strategischen Zwecken dienend sehr günstig und errichteten auf dessen Gipfel eine Wacht- und Signalstation. ...

Dort wird auch eine kleine Besatzung gelegen haben. ... Als nun im Anfang des 5. Jahrhunderts die Römerherrschaft am Rhein sich ihrem Ende näherte und die Franken in unsere Gegend vordrangen, werden sich auch am Katzenberge Kämpfe abgespielt haben. ... Wie die Kämpfe ausgelaufen sind, wissen wir ja. Die Römer wurden von hier vertrieben. Somit haben wir gesehen, dass der Katzenberg und dessen nächste Umgebung für die Besiedelungsgeschichte und als Befestigungswerk von den ältesten Zei-

ten bis zur fränkischen Zeit eine bedeutende Rolle gespielt hat. ...“

1931 und 1932 wurden erneut Grabungen am Katzenberg aufgenommen. Die beiden Krämers, Vater und Sohn, waren wieder die Ausführenden vor Ort. Franz Oelmann hatte unterdessen die Leitung des Provinzialmuseums übernommen. Zum ersten Mal wurde ein Höhenschichtenplan des Katzenbergs gezeichnet, so dass nun endlich auch auf dem Ausgrabungsplan zu sehen war, wie steil die Bergflanken abfielen und an welch gewagten Stellen ein Teil der Mauern und Gebäude gestanden hatte. 1932 wurde auch eine Serie von Grabungsfotos und Luftbildern aufgenommen –



Der Katzenberg aus der Luft im Jahr 1932. Deutlich sind die Grabungsarbeiten zu erkennen.

besonders erfreulich für alle, die sich heutzutage mit der früheren Erforschung des Katzenberges befassen: Da neben den Plänen kaum Beschreibungen von der genauen Vorgehensweise der Ausgräber existieren, verschafft ein Blick auf diese Bilder oft Klarheit. Erstaunlich ist auch das Landschaftsbild, zeigen die Fotos doch häufig eine viel spärlichere Vegetation als wir sie heute vom Katzenberg kennen.

Viele Details der Befestigung konnten 1931-1932 genauer untersucht werden, wie beispielsweise die Mauerverläufe im Westen und Osten; dagegen ließ sich nun klar erkennen, dass es an der steilen, von Natur aus geschützten Südwestseite gar keine Mauer gegeben hatte. Im Inneren der Anlage stieß man quasi in Neuland vor: An dem steil zur Nette hinführenden Schiefergrat der Ostseite wurde eine neue Grabungstechnik angewandt; auf dem Luftbild sticht hell der nackte Fels hervor und man erkennt deutlich, dass dort nicht ein schmaler Schnitt, sondern die gesamte Fläche freigelegt ist. Zum Vorschein kam ein starker Palisadenzaun und dahinter eine dichte Bebauung mit barackenartigen Hütten. Das große Plateau des Katzenberges erwies sich dagegen überraschend als völlig leer.

Die Fassade der Südmauer wurde komplett freigelegt, ebenso die beiden Türme. Den höher gelegenen, direkt in die Mauer eingebauten Turm grub man auch innen vollständig aus; er war damals gut erhalten und besaß noch einen Eingang mit Türwange. Eine kurze Notiz im Jahresbericht 1931 des Eifelvereinsmuseums verrät, was man mit dem Turm vorhatte:

„... Am Katzenberg bei Mayen, auf dem sich gegen Ende der Römerherrschaft eine befestigte römische Warte befand, wurden vom Provinzialmuseum Bonn römische Gräben und Mauern, die durch zwei Rundtürme verstärkt waren, ausgegraben. Der Geschichts- und Altertumsverein hat die Wiederherstellung beider Türme beschlossen. Mit dem Ausbau des höher gelegenen Turmes ist bereits begonnen worden...“. (Nachrichtenblatt für Rheinische Heimatpflege 4, 1932/33, Heft 1/2, 53).

Die Idee der Konservierung war also nach wie vor lebendig und sollte auch in die Tat umgesetzt werden - als wir den Turm 1998 erneut freilegten, war von einem begonnenen Ausbau allerdings nichts mehr zu sehen.

Ursprünglich rechnete Oelmann mit einem Abschluss der Arbeiten im Jahr 1932, doch aus seinem letzten Jahresbericht geht hervor, dass „... die im Vorjahre wiederaufgenommene Untersuchung zwar zeitweise fortgesetzt,

aber infolge anderweitiger Inanspruchnahme der Vorarbeiter noch nicht vollendet werden“ konnte (Bonner Jahrbuch 138, 1933, 156). Dennoch endete mit der Grabungskampagne 1932 die Ausgrabungstätigkeit des Rheinischen Provinzialmuseums Bonn am Katzenberg; 1934 gelangten lediglich noch acht spätantike Münzen als Oberflächenfunde vom Katzenberg nach Bonn. Weitere Nachrichten fehlen. Der Verdacht liegt nahe, dass die Machtergreifung der Nationalsozialisten am Abbruch der Feldforschung in der spätrömischen Befestigung schuld war. Auch in der Archäologie verschoben sich die Prioritäten und römische Projekte hatten fortan einen schweren Stand.

Am 26. April 1965 besichtigte Hans Eiden, der Leiter des nun für unser Gebiet zuständigen Landesdienstes für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz, den Katzenberg. In seinem Reisebericht schildert er eine Veränderung an der Südwestflanke:

„An der Westseite der spätrömischen Befestigung auf dem Katzenberg ist in halber Hanghöhe auf einer Terrasse (auf) eine(r) Fläche von etwa 50x60 m das gesamte Erdreich über dem darunter liegenden Basaltgestein weggedrückt worden im Zuge der weiteren Ausdehnung des dort seit Jahren in Betrieb befindlichen Basaltsteinbruches. Das Erdreich wurde hangseitig weggekippt und ein neuer Zufahrtsweg zur Terrasse angelegt.

Bei den Erdbewegungen sind zweifellos vorgeschichtliche und römische Kulturschichten entfernt worden. Von mir bei der Begehung in dem weggedrückten Erdreich aufgelesene Scherben aus beiden Zeitstufen beweisen es. Durch diese Erdbewegungen scheint jetzt auf dem „Wohnpodium“ so ziemlich alles, was zerstört werden konnte, vernichtet zu sein. ...“.

Eiden beobachtete hier Arbeiten an dem noch heute deutlich sichtbaren Steinbruch der Firma Diederich am Rande des Plateaus. Die beschriebene Erdbewegung war bis 2001 in der Tat nicht zu übersehen – sie hatte auf dem Plateau hohe, haldenartige Aufschüttungen hinterlassen. Seine Be-

fürchtungen waren aber weitgehend unbegründet, denn wir befinden uns an einer Stelle, wo es weder eine Mauer noch Gebäude gab – der Verlust belief sich also wohl lediglich auf etwas Fundmaterial. Die geplante Steinbrucherweiterung fand seinerzeit nicht statt, vielmehr wurde der Bruch bald darauf aufgegeben.

Ein zweites Mal besuchte Eiden den Katzenberg am 24. September 1975. Bei dieser Begehung galt sein Augenmerk dem Gesamtzustand der Anlage:

„... Der in dem Beginn der zwanziger Jahre durch Lehner festgestellte Befund mit den beiden konzentrisch angelegten Ummauerungen sowie der Innenbebauung, die zur Hauptsache durch Einarbeitungen im anstehenden Schieferfels erkennbar sind, heben sich gut ab. Bewuchs ist an dem westlichen Teil der Anlage, der Wind und Wetter ausgesetzt ist, nicht vorhanden. Dadurch sind alle Einarbeitungen in den anstehenden Fels verhältnismäßig gut erkennbar.“

Über diese Schilderung, die gar nicht allzu lange zurückliegt, kann man heute nur staunen: An der Westflanke ist der Bewuchs mittlerweile ebenso stark wie an vielen anderen Partien und vor den neuen Untersuchungen waren die Spuren der Befestigung keineswegs gut zu erkennen. Der geringe Bewuchs könnte im übrigen noch einen anderen Grund gehabt haben, denn es wird berichtet, dass sich von Zeit zu Zeit ein Flächenbrand auf dem Berg ereignete.

Ein weiterer Faktor kommt hinzu: Eiden sah den Katzenberg, bevor 1987 der Bau der Umgehungsstraße B 262 die Landschaft stark veränderte. Seither fällt die Westflanke wesentlich steiler ab; die westliche Wehrmauer ist nicht mehr auffindbar. Danach veränderte sich wenig; nur das Buschwerk nahm stetig zu und überwucherte beinahe den gesamten Berg.

Mit dem Vulkanpark-Projekt rückte dann 1996 die Idee in den Vordergrund, Nachgrabungen am Katzenberg zu unternehmen. Würden sich die alten Pläne als zuverlässig erweisen, könnte die Befestigung zu einer Sehenswürdigkeit im Vulkanpark werden. Auch die Forschung hatte viele Fragen an den Katzenberg, denn immer noch gibt es nur

wenige gut ausgegrabene spätrömische Höhenbefestigungen, obwohl die Zahl der bekannten Anlagen ständig steigt – in Hunsrück und Eifel liegt sie mittlerweile bei 63. Der Katzenberg nimmt unter ihnen eine besondere Stellung ein, denn er ist die größte Befestigung in dieser Region.

Bis die Grabung beginnen konnte, mussten aber einige Vorbereitungen getroffen werden: So exakt die alten Pläne auch gezeichnet, so akribisch das Gelände auch vermessen worden war – keiner der damals gesetzten Messpunkte war noch bekannt. Von den einst gut sichtbaren Einarbeitungen in den Fels konnte man nur noch die Fundamentgräben der Wachstation auf der höchsten Kuppe erkennen. Aber wo genau waren die Mauern und Türme zu suchen? Dort an der Südflanke wollten wir beginnen, denn hier würde sich am schnellsten herausstellen, ob noch erhaltene Befunde vorhanden waren.

Im Frühjahr 1997 startete eine Begehung des Geländes



**Die Höhenbefestigung auf dem Katzenberg im Computerbild mit
Rekonstruktion aller Gebäude (A. Calmano)**

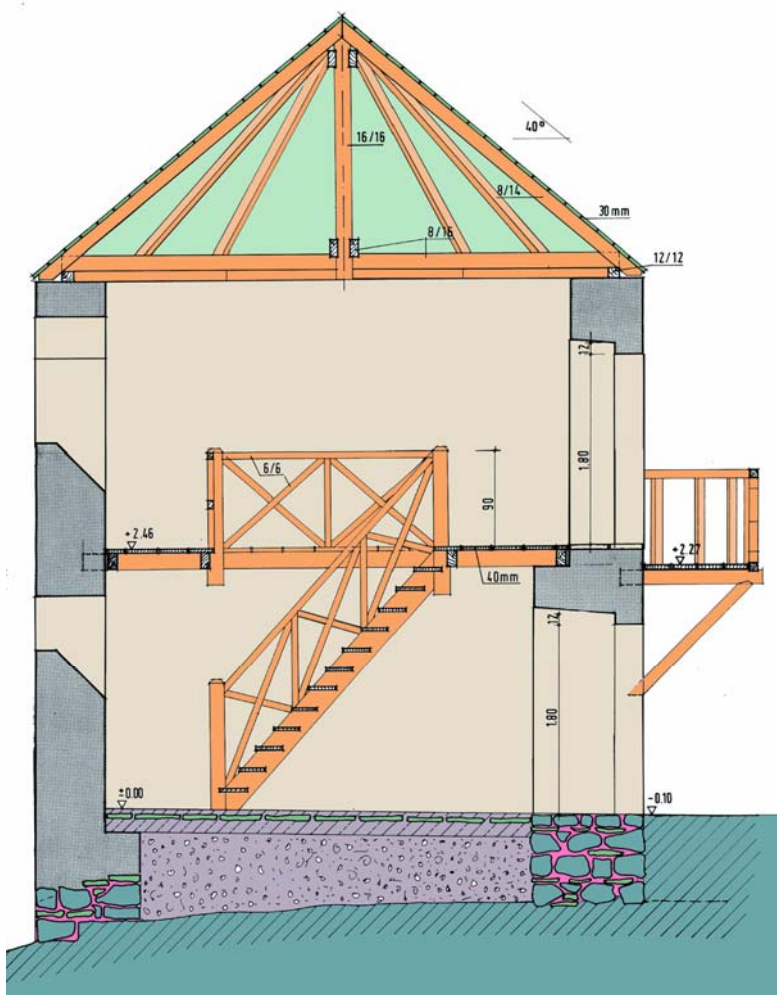
vom Wanderpfad im Nettetal aus. Beim Absuchen der steilen Hänge fiel unter dem Dickicht eine Stelle auf, wo die Schichtung des Schieferfelsens nicht steil verlief, wie es natürlich ist, sondern waagrecht. Einzelne, nebeneinander gesetzte Schieferplatten waren zu erkennen. Der Turm an der Südostecke der Befestigung war gefunden –

künftig hieß er Turm 1 und der Ausgrabung stand nichts mehr im Wege. So begannen im August 1997 nach 65 Jahren erstmals wieder Ausgrabungen am Katzenberg. Ausführende waren der Forschungsbereich Vulkanologie, Archäologie und Technikgeschichte des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz/Mayen und die Vulkanpark GmbH sowie die Stadt Mayen im Auftrag des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung archäologische Denkmalpflege, Amt Koblenz (heute Generaldirektion Kulturelles Erbe, Direktion Archäologie, Außenstelle Koblenz). Bis zu zehn ABM-Arbeitskräfte standen zur Verfügung. Damit ließen sich natürlich nicht die umfangreichen Untersuchungen von 1907-1932 wiederholen; vielmehr kam es darauf an, geeignete Stellen auszuwählen, um erstens Forschungsfragen zu klären und zweitens eine Partie zur Präsentation für die Öffentlichkeit herzurichten.

In den folgenden Sommern – und auch einen Winter lang – bis 2001 konnten an verschiedenen Teilen der Befestigung insgesamt 35 Schnitte angelegt werden. Die Arbeit unserer Vorgänger des frühen 20. Jahrhunderts erwies sich als vorbildlich – sie hatten exakt vermessen und dokumentiert, auch wenn wir heute einiges anders interpretieren. Gleichzeitig waren zum Glück aber noch genügend unberührte Befunde übrig; das beste Beispiel dafür ist Turm 1. Der Turm war nur von außen frei geputzt worden, das Innere aber unter einer schützenden Schuttschicht noch völlig intakt. So konnten wir darin nicht nur Baudetails der Wand, Verputzreste, einen Estrichfußboden und einen Eingang mit gepflastertem Vorplatz aufdecken, sondern auch Reste der einstigen Bedachung mit Schiefer. Eine Analyse im Labor der Firma Rathscheck Schiefer ergab, dass es sich um beste Schieferqualität aus der Lagerstätte am Katzenberg handelte.

Das am besten erhaltene Mauerstück auf der Südseite mit Turm 2 entzog sich zunächst hartnäckig der Auffindung. Schuld daran war eine sehr harte und mächtige, moderne Schuttschicht, dieselbe, die schon 1965 den Archäologen Hans Eiden entsetzt hatte. Mauer und Turm mussten mit Hilfe eines Baggers von dieser Schicht befreit werden, darunter kam jedoch intaktes Mauerwerk zum Vorschein.

Trotzdem war Turm 2 längst nicht so gut erhalten wie noch 1932; aber nicht die modernen Steinbrucharbeiten hatten



dem Befund zugesetzt, sondern jahrzehntelanges ungeschütztes Freiliegen, wie Zeitzeugen zu berichten wussten. Zweierlei wird deutlich: Die damals angekündigte Konservierung ist offenbar nicht weit gediehen und die erneute Grabung ist auch aus denkmalpflegerischen Gründen dringend notwendig gewesen – einige Jahre oder Jahrzehnte

später hätte man möglicherweise keine Mauerreste mehr angetroffen.

Die Bergkuppe wurde großflächig freigelegt, um die Wachstation und ihre Umgebung vollständig zu erfassen. Sie stellte sich als dicht bebautes Areal heraus, das einmal intensiv genutzt worden ist, denn gerade in den Felskammern, dort wo die Häuser aus Stein und Fachwerk gestanden hatten, lagen zahlreiche Münzen, Schmuckanhänger, Keramikfragmente und weitere Gegenstände. Die Wachstation selbst hielt eine Überraschung bereit: Obwohl von ihr nicht mehr als ein flaches Fundamentgräbchen erhalten war, ließ sich feststellen, dass es sich um ein beheizbares Gebäude handelte. Das Haus hatte eine Fußbodenheizung und konnte daher ständig genutzt werden, auch in der kalten Jahreszeit.

Bald hatte sich herausgestellt, dass die Substanz für eine Präsentation des Katzenberges als Vulkanpark-Denkmal



Die Nordostseite der Befestigung in der Rekonstruktion: Eine dreifache Umwehrung sichert die flache Seite der wichtigen Bergkuppe.

vorhanden war; nun ging es an die Umsetzung. Alle Verantwortlichen entschieden sich für einen mutigen Schritt: Die Rekonstruktion der Südmauer mit den Türmen und ihren Nachbau auf dem Originalbefund quasi als Modell im

Maßstab 1:1. Viele Fragen waren zu lösen, vor allem dort, wo die Ausgrabung keine direkten Hinweise auf das Aussehen der Bauten geben konnte, wie z. B. bei der Mauerhöhe, der Gestaltung des Wehrgangs oder den Fenstern in den Türmen. In solchen Fällen kann man auf verschiedene Informationsquellen zurück greifen: Originale, noch gut erhaltene Bauten dieser Zeit kennen wir aus Ländern mit günstigem Klima, aus der Türkei oder Nordafrika. Auf einigen Darstellungen aus der Spätantike sind Befestigungsanlagen abgebildet. Auch die zeitgenössische Literatur gibt manchmal Hinweise auf das Aussehen von Bauten und Festungen.

Ausgezeichnet informiert waren wir dagegen, was die Dächer der Türme anging: Die Dachreste aus Turm 1 lieferten den Experten von der Dachdeckerfachschule Mayen alle nötigen Details und erwiesen sich so als echter Glücksfall.

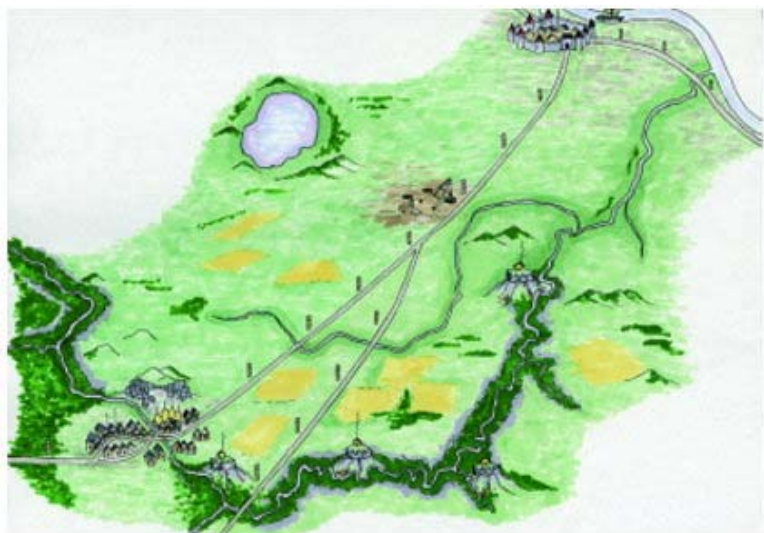
Im Februar 2000 konnte der erste Spatenstich am Nachbau getan werden und 2002 wurde ein erster Rundweg mit Infotafeln eingeweiht. 2004 folgte durch Initiative der Firma Rathscheck Schiefer ein Schutzbau über dem Fundament der Wachstation mit weiteren Infotafeln sowie einem erweiterten Wegenetz. Seither ist der Katzenberg häufig Schauplatz eines „Römerlagers“ – aber auch an einem ganz normalen Tag können sich Besucher hier in die Spätantike zurück versetzen.

Was aber tun Archäologen, wenn die Ausgrabung abgeschlossen ist und alle Geräte wieder sauber verstaut sind? Nun zeigt sich, wie gut die Dokumentation ist, die sie während der Zeit im Gelände angefertigt haben: Zeichnungen, Fotos, Pläne, Tagebücher, Fundzettel, Fundkisten werden hervorgeholt und gründlich ausgewertet. Sie sind die Grundlage für alle Informationen, die aus einer Grabung zu gewinnen sind – aber ohne anschließende Bearbeitung wäre jede Ausgrabung umsonst gewesen. Daher nimmt die Auswertung auch mindestens ebenso viel Zeit in Anspruch wie die Ausgrabung selbst. In einem nächsten Schritt folgt der Vergleich der eigenen Ergebnisse mit schon Vorhandenem in der Fachliteratur. So nimmt Schritt für Schritt eine Bewertung der eigenen Fundstelle im historischen Zusammenhang Gestalt an. Schließlich muss alles in schriftli-

che Form gebracht werden, als Aufsatz oder Buch mit vielen Abbildungen, damit Kollegen und Öffentlichkeit wiederum von dem neuen Stand der Forschung profitieren können.

Vom Katzenberg können wir heute folgendes Bild entwerfen:

Die Höhenbefestigung wurde um 300 n. Chr. im Zuge einer einzigen Baumaßnahme errichtet. Sie war ein Militärposten mit permanent besetzter Wachstation und Teil eines übergeordneten militärischen Konzepts. Anlagen wie der Katzenberg waren notwendig geworden, als es nach Aufgabe der rechtsrheinischen Gebiete des Römerreiches immer wieder zu verheerenden Überfällen germanischer Gruppen kam. Spezielle Aufgabe der Befestigung war die Sicherung des wichtigen Wirtschaftsstandorts Mayen, der bereits seit langem für seine Mühlsteinproduktion und in spätrömischer Zeit auch für seine Keramikindustrie bekannt



Die Nette-Kette: Spätromische Landschaft zwischen den Orten Mayen und Andernach mit Höhenbefestigungen entlang der Nette, Römerstraßen, Töpfereien und Steinbrüchen.

war. Zur Erfüllung dieser Aufgabe gab es neben dem Katzenberg mindestens drei weitere Höhenbefestigungen im

Nettetal, die eine Verbindung zum Rheintal herstellten – die Nette-Kette.

Neben dem dicht bebauten Militärbereich auf der Bergkuppe hielt der Katzenberg auf dem Plateau auch eine kurzfristige Fluchtmöglichkeit für die Mayener Zivilbevölkerung bereit. Der Katzenberg wurde bis um 350 n. Chr. besonders intensiv genutzt, bestand aber noch bis weit nach 400 n. Chr.

Wertes Mitglied! Nach diesem umfassenden und exzellenten Bericht von Dr. *Angelika Hunold* bleibt für unser Redaktionsteam nur noch eine Aufgabe:

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen eine segensreiche Weihnacht und ein gutes Jahr 2008!

Ihr Vorstand

ABBUCHUNGSAUFTAG

Ich bin damit einverstanden, dass die von mir zu entrichtenden Zahlungen (zur Zeit **8,00 €** Jahresbeitrag) bei Fälligkeit von dem angegebenen Girokonto durch Lastschrift eingezogen werden können. Mein Einverständnis kann ich jederzeit widerrufen.

Kontonummer

BLZ

Name und Sitz des Kreditinstitutes

Kontoinhaber

Jahresbeitrag

Datum/Unterschrift